

Ein sicherer Hafen für Mädchen und Jungen

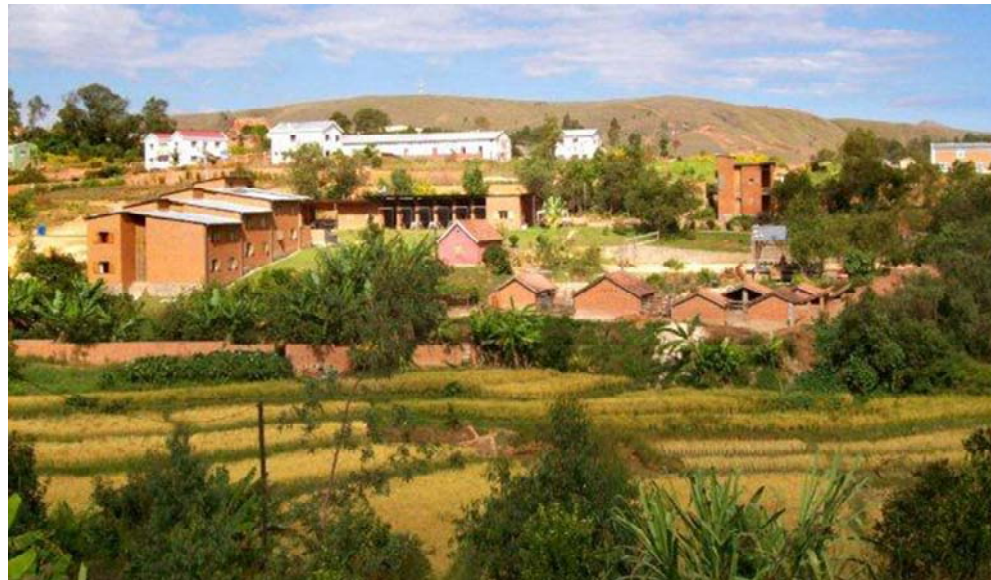
Der Verein Ny Hary setzt sich auf Madagaskar seit 2005 für die Zukunftssicherung junger Madagassen ein – Von Veronika Weiss

Als Stefan Büschelberger vor 35 Jahren auf dem Sauer in Nürtingen zur Welt kam, war ihm nicht in die Wiege gelegt, dass er einmal nach Madagaskar auswandern würde, um sich dort humanitär zu engagieren. Jetzt lebt er bereits über sechs Jahre dort und leitet erfolgreich ein ehrgeiziges Bildungsprojekt, das schon Ex-Bundespräsident Köhler bei seinem Madagaskar-Besuch 2006 würdigte als „kleinen, aber wichtigen Beitrag dazu, der jungen Generation eine Chance auf eine bessere Zukunft zu eröffnen“.

Sahondra ist zwölf Jahre alt und das zehnte von 14 Kindern in einer Bauernfamilie, die auf einem abgelegenen Gehöft im Hochland von Madagaskar lebt. Sahondras Mutter, die selbst keine Schulbildung genießen konnte, setzt sich dafür ein, dass wenigstens ihre Tochter eine Sekundarschule besuchen kann, während die älteren Geschwister auf dem Hof mithelfen, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Zum Glück für Sahondra sind die Bildungschancen in Madagaskar für Jungen und Mädchen dieselben. Ein kleines Zimmer wird in der Stadt angemietet, das sie sich mit einem gleichaltrigen Mädchen teilt. Obwohl beide die Abschlussprüfung der Grundschule erfolgreich bestanden haben, werden sie nicht auf eine öffentliche und vor allem kostenfreie Schule zugelassen, bei denen Platzmangel und ein solcher Andrang herrscht, dass nur die Besten aufgenommen werden. Dafür war in Sahondras Dorfschule der Unterricht zu schlecht und zu unregelmäßig. So muss Sahondras Familie neben der Zimmermiete und der täglichen Versorgung auch noch die Gebühren für die billigste zu findende Privatschule stemmen.

Die Mädchen müssen vor 5 Uhr morgens aufstehen, um auf ihrem Holzkohleherd eine warme Reismahlzeit zuzubereiten, die sie nach der kalten Nacht im Hochland ein wenig wärmt. Im Ganztagsunterricht kämpft sich Sahondra durch Schulfächer, deren Inhalte ihr auf Französisch ins Hefte diktiert werden, eine Sprache, die ihr fast so fremd ist wie das Leben ohne ihre Familie. In der kurzen Mittagspause eilt sie nach Hause, um die kalten Reste des Frühstücks zu essen. Für mehr bleibt ihr keine Zeit. Erst abends nach Schulschluss kochen sich die Mädchen wieder eine kleine Mahlzeit und machen sich dann bei Kerzenlicht an ihre Hausaufgaben. In der Stadt gibt es niemanden, der nach ihnen schaut, und falls sie krank werden, können sie sich keinen Arztbesuch leisten. Am Wochenende müssen sie die Wäsche waschen oder nach Hause, um der Familie zu helfen und um Nachschub an Reis und anderen Ernteerträgen in die Stadt zu tragen. Das ist nicht immer ungefährlich, denn Sahondra muss einen Fluss überqueren, ein Unterfangen, das in der Regenzeit schon einige Schüler das Leben gekostet hat.

An dieser Stelle kreuzen sich die Schicksale von Stefan Büschelberger und Sahondra: Stefan hatte 1999 als 23-Jähriger eine Patenschaft für ein Kind in einem madagassischen SOS-Kinderdorf übernommen. Bei einem Besuch vor Ort lernte er nicht nur seine spätere Frau Yvette „Vévé“ Randrianomanana, die Erzieherin seines Patenkindes, kennen, sondern erfuhr auch



Das Schülerwohnheim und Bildungszentrum Antseranantsoa („im sicherenHafen“) auf Madagaskar

Foto: privat

erstmal vom Schicksal der rund tausend Schüler, die jährlich aus ländlichen Gegenden in Miarinarivo eine der vielen weiterführenden Schulen besuchen. Als dort 2004 zwei Kinder wegen Fehlversorgung starben, beschlossen Vévé und er, etwas dagegen zu tun. Anfang 2005 begannen sie, in der kleinen Stadt das Schülerwohnheim und Bildungszentrum Antseranantsoa – zu Deutsch: „im sicheren Hafen“ – aufzubauen. Seitdem leben im Schülerwohnheim des Zentrums Jugendliche vom Land und nun auch Sahondra.

Viele Kinder brauchen erst mal eine Brille

Die 80 Jungen und Mädchen aus dem Umland erhalten während der gesamten Schulzeit eine sichere Unterkunft in Sechsbett-Zimmern, nährstoffreiche Mahlzeiten, sauberes Trinkwasser und hygienische Lebensbedingungen. Dank der Übernahme der Ernteerträge in die Stadt zu tragen. Das ist nicht immer ungefährlich, denn Sahondra muss einen Fluss überqueren, ein Unterfangen, das in der Regenzeit schon einige Schüler das Leben gekostet hat. An dieser Stelle kreuzen sich die Schicksale von Stefan Büschelberger und Sahondra: Stefan hatte 1999 als 23-Jähriger eine Patenschaft für ein Kind in einem madagassischen SOS-Kinderdorf übernommen. Bei einem Besuch vor Ort lernte er nicht nur seine spätere Frau Yvette „Vévé“ Randrianomanana, die Erzieherin seines Patenkindes, kennen, sondern erfuhr auch

Vévé und Stefan liegt aber nicht nur das körperliche Wohl ihrer Schützlinge am Herzen, auch wenn dieses bereits eine elementare Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch darstellt. Zur pädagogischen Betreuung steht den Schülern im Heim eine umfassend ausgestattete Bibliothek zur Verfügung. Schulbegleitende Kurse unterstützen sie wo nötig und möglich. Ein außerschulisches Bildungsangebot greift insbesondere jene Themen auf, die im lehrplanmäßigen Unterricht zu kurz kommen, aber von Relevanz für die Zukunftsgestaltung der Schüler sind. Hierzu gehören Themen wie Familienplanung, Erste Hilfe oder Korruptionsbekämpfung, praktische Workshops zu landwirtschaftlichen Themen oder zur Verwendung erneuerbarer Energien. Auch Wirtschaften und Existenzgründung sind wichtige Fragestellungen. Bei all diesen Aktivitäten dürfen Sport und Kreativität nicht zu kurz kommen: Es gibt je ein Volleyball- und ein Basketballfeld und auf einer kleinen Bühne werden Theateraufführungen und Konzerte dargeboten.

Die Tatsache, dass die madagassischen Jugendlichen ein ganzes Schuljahr (und in immer mehr Fällen die ganze Schulzeit) lang rund um die Uhr im Heim betreut werden, ermöglicht einen optimalen ganzheitlichen Ansatz der Jugendförderung. Die Vernetzung von Bildungs- und Kulturangeboten, die Mischung geistiger und sportlicher Aktivitäten, das Zusammenleben in einer Interessengemeinschaft sowie die auf allen Kommunikationsebenen Ansprache tragen ganz wesentlich zur Wertevermittlung und damit zur Persönlichkeitsbildung der jungen Madagassen bei.

Zusätzlich zum Wohnheimbetrieb gibt es im Bildungszentrum eine Schülerkantine für rund 200 Schüler aus der Stadt, vorwiegend Grundschüler aus armen Familien. Bei der Auswahl dieser Kinder beraten die Lehrer. An Schultagen gibt es eine warme, nährstoffreiche Mahlzeit, mitunter die einzige am Tag, sowie eine Zwischenmahlzeit. Dazwischen nehmen die Jungen und Mädchen in Gruppen an einem kindgerechten zweistündigen Programm „Spielend lernen“ teil, das von deutschen und madagassischen Volontären vorbereitet und durchgeführt wird. In Themenwochen werden die Kinder spielerisch an wichtige Fragen des täglichen Lebens wie Gesundheit, Hygiene, Ernährung, Landwirtschaft oder Umweltbildung herangeführt.

Das Bildungszentrum Antseranantsoa verursacht natürlich auch Aufwendungen. Die Ausgaben für einen Platz im Schülerwohnheim liegen bei 350 Euro jährlich oder rund einem Euro täglich. Die täglichen Kosten in der Schülerspeisung betragen 30 Cent je Grundschüler. 50 000 Euro kostete im letzten Jahr der komplette Betrieb des Zentrums. Zusätzlich wurden seit Gründung knapp 200 000 Euro in Land, Gebäude und Einrichtungen investiert. Das Zentrum betreibt eine kleine eigene Landwirtschaft mit Kühen, Schweinen, Gänsen, Hühnern sowie Acker- und Obstbau auf eigenem Gelände. Der Agrarbetrieb versorgt nicht nur die Küche mit gesunden Lebensmitteln und senkt so den Finanzbedarf, sondern dient für die künftigen jungen Landwirte im Heim als Anschauungs- und Übungsbetrieb zum Sammeln von eigenen Erfahrungen und zur Verbesserung ihrer Erträge nach Rückkehr in ihre

Heimatkörner. All das ist möglich dank Ny Hary Deutschland, Verein zur Förderung der Jugendbildung auf Madagaskar.

Den eingetragenen Verein haben Stefan und einige seiner gleichaltrigen Freunde vor der Auswanderung nach Madagaskar ins Leben gerufen. Der Name des Vereins ist Programm: „Ny Hary“ bedeutet so viel wie „Ernte“ im Sinne von „Zukunftssicherung“. Ein madagassisches Sprichwort sagt: „Nur wer sich als junger Mensch Aufgaben fürs Leben sucht, wird als alter Mensch immer genug auf dem Teller haben.“ Ny Hary Deutschland beziehungsweise seine Freunde und Förderer steuerten rund 80 Prozent der Mittel bei. Die restlichen 20 Prozent kommen aus lokalen Spenden, von ausländischen Organisationen vor Ort, aus landwirtschaftlichen Erträgen sowie zu einem sehr geringen Anteil auch aus Elternbeiträgen.

Viele Spender von Ny Hary sind in Nürtingen beziehungsweise im Landkreis Esslingen zu Hause. Sie haben Stipendien für Kinder im Wohnheim übernommen, sie lassen sich zu runden Geburtstagen mit Spenden für madagassische Jugendliche beschenken oder sie übernehmen jährliche Projektpatenschaften. Der Lions Club Nürtingen-Kirchheim hat bereits in der schwierigen Anlaufphase 2005 dem Projekt kräftig unter die Arme gegriffen und fördert seitdem laufend den Aufbau der Bibliothek. Auch gibt es Schulen im Nürtinger Raum, die Patenschaften für einzelne Schüler übernommen haben und mit ihnen in Kontakt stehen. Als junger Verein will Ny Hary direkt, schnell, persönlich und mit Herz reagieren, nur nicht teuer sein. Der Vorstand ist zu Recht stolz auf einen Verwaltungskostenanteil seit Gründung von nur 0,4 Prozent, was in etwa den Jahresbeiträgen der sieben Gründungsmitglieder entspricht. Dadurch, dass Stefan Büschelberger als Vereinsvorstand zugleich Projektleiter vor Ort ist, ist die zweckgebundene Verwendung aller Spenden sichergestellt und durch eine akribische Buchführung belegt.

Nach den ersten fünf Jahren blicken Vévé und Stefan auf eine intensive, aber auch befriedigende Aufbauarbeit zurück. Es ist ihnen gelungen, eine gute Symbiose aus madagassischer Lebensform und europäischen Wertvorstellungen umzusetzen, bei der ihre Schützlinge ohne Aufgabe ihrer heimischen Wurzeln sich Wissen und Werte aneignen, die ihnen helfen, ihr eigenes Leben künftig besser zu bewerkstelligen und dabei gleichzeitig Respekt vor der Umwelt und ihrer Heimatinsel aufzubauen.

■ Am heutigen Samstag, 19. November, von 8 bis 13 Uhr, ist Ny Hary Deutschland mit einem Madagaskar-Basar in der Kirchheimer Fußgängerzone präsent. Mehr über Ny Hary und das Projekt Antseranantsoa erfährt man unter www.ny-hary.org oder per E-Mail-Anfrage an kontakt@ny-hary.org. Spendenkonto: 3 674 323 bei der BW-Bank Stuttgart (BLZ 600 501 01)